

Pastoralkonzeption
der
Seelsorgeeinheit
Klettgau-Wutöschingen



Katholische Seelsorgeeinheit Klettgau-Wutöschingen

Mariä Himmelfahrt Bühl

Filiale St. Josef Riedern a.S.

St. Georg Erzingen

Filiale St. Franz Xaver Rechberg

Filiale St. Laurentius Weisweil

St. Katharina Geißlingen

St. Peter und Paul Grießen

St. Johannes der Täufer Schwerzen

Filiale St. Antonius Horheim

St. Maria Magdalena Wutöschingen

Filiale Mariä Himmelfahrt Degernau

Gliederung

1. Präambel
2. Situationsanalyse
3. Grundlage „Schatzkästchen“
4. Schwerpunkte und Ziele
 - 4.1 Aspekte im Umgang mit Ehrenamtlichen
 - 4.1.1 Ziele
 - 4.2 Glaubensweitergabe
 - 4.2.1 Ziele
5. Beschluss

1. Präambel

Am 16. Oktober 2011 wurde aus der Seelsorgeeinheit Klettgau und der Pastoralgemeinschaft Wutöschingen die Seelsorgeeinheit Klettgau-Wutöschingen.

Gemeinsam sind wir nun im Glauben unterwegs, Gottes Wort zu hören und sein Evangelium zu leben.

Gemeinsam sind wir unterwegs im Bewusstsein, dass Menschen Orte brauchen, an denen sie ihren Glauben leben und Beheimatung erfahren können. Deshalb haben wir mit dieser Konzeption unser „vorhandenes Schatzkästchen“ zusammengestellt und gemeinsame Ziele erarbeitet.

Der Konzeption, die wir für unsere Seelsorgeeinheit (in Zukunft SE) formuliert haben, stellen wir unser Leitwort voran:

Mache Dich auf, werde Licht!

Das Reich Gottes hat mit Jesus Christus seinen Anfang genommen. Sinn und Ziel dieser Pastorkonzeption ist es, dass wir in unserer SE an diesem Reich Gottes aktiv mit bauen. Jeder¹ mit dem Licht, das in

¹ Soweit im Text dieser Konzeption männliche Bezeichnungen gebraucht werden, schließen diese die entsprechenden weiblichen Bezeichnungen selbstverständlich mit ein.

ihm brennt, das er in sich entdeckt, das Jesus in ihm entzündet hat. Gemeinsam wollen wir in die Zukunft gehen, aufeinander zugehen, vor allem auf Gott zugehen. Wir verstehen unser Leitwort als Gottes Einladung und Aufforderung an jeden Einzelnen, an unsere Gruppen, unsere Pfarreien und unsere ganze SE.

Jesu Licht, das uns leuchtet, erhellt Dunkles, gibt uns neue Wege frei und ermöglicht uns, sie gemeinsam zu erkunden. Die vorliegende Konzeption beschreibt, wie wir die gegenwärtige Situation sehen, welche „Schätze“ wir mitbringen und welche nächsten Schritte wir gehen werden.

2. Situationsanalyse

Statistische und religiöse Situation in Klettgau und Wutöschingen – Wir sind herausgefordert!

Das Gebiet unserer SE entspricht dem der politischen Gemeinden Klettgau und Wutöschingen. Hier leben 14153 Einwohner, davon 7507 in Klettgau und 6646 in Wutöschingen (Stand 31.12.2013). In den nächsten Jahren werden beide Ortschaften „älter“, da der Anteil der älteren Einwohner (65+) zu- und der der jüngeren abnimmt. Prognosen gehen außerdem davon aus, dass beide Gemeinden zusammen bis 2030 zwischen 600 und 1000 Einwohner weniger haben werden. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden zuletzt in Wutöschingen und in Klettgau-Grießen Neubaugebiete ausgewiesen.

Ein auffälliges Detail in den Ortsstatistiken ist, dass viele junge Erwachsene (18 bis 25 Jahre) – vorübergehend oder dauerhaft – aus den Gemeinden wegziehen.

2012 lebten in unserer SE 7939 Katholiken (in Klettgau 4490, in Wutöschingen 3449). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung macht 57 Prozent aus (in Klettgau 60 Prozent, in Wutöschingen 52 Prozent). Die Zahl der Katholiken hat in den letzten Jahren beständig abgenommen, vor allem deshalb, weil mehr Katholiken gestorben oder aus der Kirche ausgetreten sind als Kinder getauft oder Menschen wieder in der Kirche aufgenommen wurden.

Wie stehen die Klettgauer und Wutöschinger zum Glauben und zur Kirche?

Auf der Grundlage der sogenannten „Sinus-Studie“ kann man sagen, dass 26 Prozent der Klettgauer und 25 Prozent der Wutöschinger sich der Kirche eng verbunden fühlen. Weitere 25 Prozent der Einwohner beider Gemeinden gehören zur „Bürgerlichen Mitte“, die der Kirche gewogen und nahe sind, ohne dass sich das in einer beständigen religiösen Praxis zeigen müsste. Einer kleinen Gruppe von 3-5 Prozent sagt die Studie eine enge Verbundenheit mit der Kirche im Einsatz für die Armen nach, allerdings auch die Ablehnung vieler Aussagen zum Glauben und zur Ethik. Während die Pfarreien also bei der Hälfte der Bevölkerung mit Akzeptanz und Zustimmung rechnen dürfen, müssen sie bei den Mitbürgern, die die andere Hälfte ausmachen, von Distanz zur Kirche, von der Bedeutungslosigkeit des christlichen Glaubens für das eigene Leben und auch von Ablehnung ausgehen.

Ergänzen kann man folgende Wahrnehmungen: Der Sonntag ist für die große Mehrheit der Klettgauer und Wutöschinger ein Tag zur freien Verfügung geworden, den viele Familien nutzen, um nach einer terminlich dicht gepackten Arbeits- und Schulwoche Zeit miteinander zu haben, und den Vereinen für Proben und Veranstaltungen verwenden, ohne auf Gottesdienstzeiten zu achten.

Mit den vielen Vereinen, die es erfreulicherweise in beiden politischen Gemeinden gibt, stehen die Pfarreien in Konkurrenz, wenn es um die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen sowie engagierten Mitarbeitenden geht. Mit den Vereinen erfahren sie aber auch die abnehmende Bereitschaft, sich dauerhaft oder überhaupt für eine ehrenamtliche Aufgabe zur Verfügung zu stellen.

Dies alles zeigt, dass wir als SE Klettgau-Wutöschingen nicht mehr auf eine breite Mehrheit der Bevölkerung oder auf eine selbstverständliche Kenntnis und Akzeptanz des Evangeliums und der Kirche bauen können. Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Glaubenspraxis in den bekannten Formen von allein wieder erstarkt. Das Gefühl des Verlustes oder sogar der Vereinsamung bei den Katholiken, denen Pfarrei und Kirche und gelebter Glaube etwas bedeuten, entspricht der Realität.

„Mache Dich auf, werde Licht“ ist in dieser Situation ein Aufruf, diese Realität nicht einfach hinzunehmen und Gottes Wirken als beendet anzusehen. Die Situation hier bei uns zeigt, dass es wirklich nötig ist, das Licht des Glaubens sichtbar werden zu lassen, es anzubieten und Menschen dazu einzuladen und hinzuführen. Aktive Glaubensweitergabe ist „dran“.

Denen, die diese Weitergabe des Glaubens lernen, und die der Kirche vor Ort Gesicht, Hand und Stimme geben, stehen Unterstützung und Förderung zu. Neue Mitarbeitende zu gewinnen, gut einzuführen und zu begleiten und ihre zeitlichen Möglichkeiten ernst zu nehmen, wird noch wichtiger als es bislang schon war. Besonders die Entwicklung der persönlichen Talente und Geistesgaben darf nicht zugunsten einer reinen Fortsetzung bisheriger Aufgaben in den Pfarreien zurückgestellt werden.

3. Grundlage: „Schatzkästchen“

Kinder und Jugendpastoral

In allen Pfarrgemeinden gibt es selbstständig arbeitende Gruppen, die Kinderkirchen oder Familiengottesdienste organisieren. Die Kommunion- und Firmvorbereitungen werden mit ehrenamtlichen Katecheten und Katechetinnen durchgeführt, die vom hauptamtlichen Seelsorgeteam auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Kinder und Jugendliche können sich in allen Gemeinden in Ministrantengruppen engagieren. Einen wichtigen Beitrag zur Kinderpastoral leisten die katholischen Kindergärten in Erzingen, Griefßen und Wutöschingen; dort werden die Kinder von den Erzieherinnen durch das Kirchenjahr begleitet.

Zusätzliche Angebote gibt es für Kinder- u. Jugendliche in Form von Chören, Kinderbibeltagen, Frühschichten und regelmäßigen Schülersgottesdiensten.

Erwachsenenpastoral

Einmal im Jahr werden für alle Interessierte Glaubenskurse angeboten. Das Projekt „Wege erwachsenen Glaubens“ wurde von den hauptamtlichen Mitarbeitern der Seelsorgeeinheit ins Leben gerufen, um Erwachsenen den Glauben näher zu bringen und die Bildung neuer Kleingruppen zu fördern. In diesen Kleingruppen können sich Menschen über ihren Glauben austauschen und dabei auch eine Verbindung zum Alltag herstellen. Inzwischen haben sich schon einige Kleingruppen in allen Pfarreien etabliert. Daneben gibt

es seit vielen Jahren Bibelkreise in Wutöschingen, Schwerzen und Degernau. Einmal im Jahr wird eine sogenannte Glaubensvertiefungswoche angeboten.

In Schwerzen-Horheim finden monatlich Lobpreisgottesdienste, Besinnungsabende in den geprägten Zeiten und 14-tägig Morgengebete statt. In Erzingen gibt es monatlich die Morgenbesinnung im Pfarrsaal, den OASE-Gebetskreis und den Kreis „Lebendiger Rosenkranz“, die beide zusammen mit den Schwestern stattfinden. Jeden Montag und Freitag wird die Laudes in Erzingen gebetet.

Für junge Erwachsene ab ca. 30 Jahre gibt es verschiedene Aktionen im sog. Ü-30 Projekt: „Dem Alltag eine Seele geben.“ Damit sollen Erwachsene bis ca. 50 Jahre angesprochen werden, die sich mit den gewohnten Gottesdienstfeiern nicht identifizieren können und einen anderen Zugang suchen.

In allen Pfarrgemeinden gibt es für die Erwachsenen Chorangebote.

Seniorenarbeit

Für Senioren werden in der ganzen SE verschiedene Aktivitäten angeboten. Es gibt das Altenwerk, die Altenrunde mit monatlichen Treffen und die Seniorengemeinschaften. Es gibt Ausflugsfahrten, Seniorengottesdienste, Besuche in den zwei Senioren-Pflegeheimen, regelmäßige Besuchsdienste und Wortgottesfeiern. Ein besonderes Angebot für Ältere besteht zudem durch die Tagespflegestätte der Sozialstation in Grießen.

Gruppierungen

In Grießen-Geißlingen, Riedern-Bühl, Erzingen (Elisabethenverein) und Wutöschingen gibt es Fördervereine für die Sozialstationen der SE. Diese leisten wertvolle Hilfe zur finanziellen Unterstützung der Sozialstationen.

In Grießen, Wutöschingen, Schwerzen und Degernau engagieren sich Frauen in vielfältiger Weise in katholischen Frauengemeinschaften. In Erzingen übernimmt dies der Elisabethenverein. Außerdem gibt es das katholische Bildungswerk mit verschiedenen Angeboten.

Eine Besonderheit der Pfarrgemeinde Bühl ist die Notburgajugend, die vielfältige Aktivitäten in der Pfarrgemeinde durchführt. Besonders bekannt ist dabei das jährliche Bühler Weihnachtsspiel.

In Erzingen gibt es für Kinder und Jugendliche eine aktive KJG. In Grießen ist die KLJG aktiv.

Ökumene

Die Ökumene wird grundsätzlich in der SE umgesetzt und gelebt. Beispielsweise durch ökumenische Gottesdienste an Neujahr, an Pfingsten und im Advent, sowie durch Veranstaltungen wie dem Weltgebetstag der Frauen.

Besondere Orte

Das Schwesternhaus (Josefshaus) in Erzingen versteht sich als eine Oase im Alltag. Eine eigene Kapelle bietet fast täglich die Möglichkeit zu Besinnung und Gebet. Im Schwesternhaus leben und wirken Schwester M.-Itta und Schwester M.-Sabina aus dem Konvent der Kreuzschwestern Hegne.

Die Wallfahrtskirche Bühl ist bereits seit dem 17. Jahrhundert ein Wallfahrtsort und mit der Notburga-Quelle ein besonderer Ort der Spiritualität.

Die Bergkapelle Erzingen ist täglich geöffnet und bietet mit dem Stationenweg für viele Menschen einen Ort der Auszeit.

Ebenso ein beliebter Ort ist das Kloster Marienburg in Oftringen. Eine Besonderheit ist hier die ewige Anbetung, die durch die Ordensschwestern verantwortlich geleistet wird, die aber auch durch viele Gruppen und Einzelpersonen aus der SE getragen wird. Hier findet außerdem mehrmals im Jahr ein Seelsorgetag statt.

Liturgische, caritative Dienste

In allen Pfarrgemeinden engagieren sich Christen in vielfältiger Weise, z.B. in Pfarrgemeinderäten, als Wortgottesdienstleiter, Kommunionhelfer, Lektoren, Kantoren, Mesner, beim Kirchenschmuck, bei der Pflege der Anlagen um die Kirchen und Kapellen.

In der SE gibt es engagierte Mitarbeiter in der Nachbarschaftshilfe, im Neuzugezogenen- und Geburtstagsbesuchsdienst.

In Erzingen bringen die Schwestern die Krankenkommunion und in Grießen, Geißlingen und Bühl der Pfarrer und der pensionierte Diakon. In Wutöschingen und Schwerzen überbringen die Kommunionhelfer die Krankenkommunion.

Unsere SE ist zusammen mit anderen Seelsorgeeinheiten Trägerin der beiden Sozialstationen Klettgau-Rheintal und Oberes Wutachtal.

Geschulte Mitarbeiterinnen nehmen sich der Trauerpastoral an.

Ein neues Angebot sind die monatlichen Jugendgottesdienste, die reihum in der SE gefeiert werden.

Feiern

Bei all der Arbeit kommen aber auch die Feste nicht zu kurz.

So finden in Schwerzen, Wutöschingen, Degernau, Erzingen und Geißlingen regelmäßig Pfarrfeste statt, in Bühl der „Notburgatag“ und in Grießen findet die Pfarrfasnacht jedes Jahr regen Anklang.

In allen Pfarrgemeinden werden besondere Anlässe gefeiert, so z.B. der Hilfskreis Padre Antonio in Grießen, der bereits das 25-jährige Jubiläum mit der Partnerstadt St. Fé, Brasilien feiern konnte.

Personelle Situation

In der SE gibt es einen Pfarrer und einen Kooperator mit je einer 100 Prozent Stelle.

Weiter sind zwei Stellen mit 100 Prozent und 75 Prozent für einen Pastoralreferent und eine Gemeindereferentin vorhanden.

Es gibt einen Kirchenmusiker mit 50 Prozent Deputat und in den drei Pfarrbüros sind Sekretärinnen angestellt.

Der SE Klettgau-Wutöschingen ist eine Verwaltungsbeauftragte zugeteilt worden, die ihren Sitz in der Verrechnungsstelle Stühlingen hat.

4. Schwerpunkte

4.1 Aspekte einer neuen Kultur im Umgang mit Ehrenamtlichen

Ehrenamtliches Engagement stellt das Rückgrat der Arbeit in kirchlichen Gemeinden dar. Ohne den unermüdlichen, freiwilligen und finanziell nicht entschädigten Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter ließe sich caritatives, liturgisches und soziales Leben in der SE in keiner Weise verwirklichen.

In Zeiten mangelnden Nachwuchses, tendenzieller Säkularisierung und Restrukturierungen innerhalb der Kirche bedarf es einer neuen Definition des Ehrenamtes und einer veränderten Haltung gegenüber dem ehrenamtlichen Einsatz.

Ehrenamtliches Engagement ist fester Tagesordnungspunkt aller kirchlichen Organisations- und Entscheidungsgremien, denn nur so lässt sich das Bewusstsein gegenüber diesen außerordentlichen Leistungen dauerhaft wach halten.

In diesem Kontext werden die Aufgabenbereiche für ehrenamtliches Engagement klar umrissen und beschrieben. In transparenter Form werden Inhalte und Ziele der Tätigkeit genau festgehalten. Hinzutreten wird aber auch die Verantwortung und Kompetenz des Ehrenamtlichen. Der Zeitrahmen einer Tätigkeit wird klar festgelegt. Die genaue Definition dieser Rahmenbedingungen gibt dem Ehrenamtlichen Halt und Sicherheit in seiner wertvollen Tätigkeit.

Der Ehrenamtliche hat von Beginn an Ansprechpartner vor Ort, welche begleitend fungieren und Hilfestellungen geben können. Die

Begleiter setzen sich im Sinne einer Patenschaft für die Belange der Ehrenamtlichen ein.

Die Leistungen der Ehrenamtlichen werden regelmäßig öffentlich herausgestellt und gewürdigt.

Das Ehrenamt steht nicht nur für freiwillige Arbeitsleistung, sondern auch für Verantwortlichkeit. In diesem Sinne werden Ehrenamtliche in Entscheidungsprozesse, die ihre Arbeit betreffen, involviert. Eine Partizipation bis hin zur Mitsprache ist zu erwägen. Um eine hohe Qualität der Arbeit und auch die Motivation der Ehrenamtlichen zu sichern, werden zudem gezielte Fortbildungsmaßnahmen ins Auge gefasst, die zur Tätigkeit befähigen und Talente fördern.

Die Praxis der Auslagenentschädigung bedarf einer größeren Transparenz. Auf diesem Feld gilt es klare Richtlinien und Verfahren zu etablieren, die zeitnah und konsequent durchzuführen sind. Um Sicherheit zu schaffen wird im Vorfeld ein Budget erstellt, welches im Haushaltsplan der Gemeinde Eingang findet.

Hinsichtlich der Versicherung während der ehrenamtlichen Tätigkeit werden die Mitarbeitenden im Vorfeld informiert.

Grundsätzlich gilt es, unseren Ehrenamtlichen Respekt zu erweisen, d.h. auch ihre familiäre, soziale und berufliche Eingebundenheit zu akzeptieren. Falschverstandenes Pflichtgefühl und das Empfinden, ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, falls es „mal nicht geht“, werden durch Thematisierung vermieden. Nein zu sagen, ist die souveräne Entscheidung eines Ehrenamtlichen und verdient Respekt.

Eine solche Kommunikation im Kontext differenziert ausgearbeiteter Rahmenbedingungen kündigt von einer neuen Kultur im Verhältnis zum Ehrenamt.

4.1.1 Ziele

- a. Die ehrenamtlichen Gruppierungen werden regelmäßig öffentlich vorgestellt und gewürdigt (z.B. im Pfarrblatt, auf der Homepage, in Gottesdiensten).
- b. Es bestehen grundsätzlich für alle ehrenamtlichen Tätigkeiten der SE Aufgabenbeschreibungen.
- c. Mit Beginn der Arbeit des neuen Pfarrgemeinderat, der Gemeindeteams und des Stiftungsrates wird das Ehrenamt fester Tagesordnungspunkt in den entsprechenden Sitzungen.
- d. Mindestens einmal im Jahr treffen sich Ehrenamtliche mit dem gleichem Aufgabengebiet mit ihrem Ansprechpartner. Die Einladung erfolgt schriftlich und persönlich. Die Ehrenamtlichen wissen, wer ihr Ansprechpartner ist, wie sie ihn erreichen und wann die Treffen stattfinden.
- e. Neue Ehrenamtliche bekommen von ihrem Ansprechpartner ein „Starterpaket“. Dieses enthält u.a. Informationen über die Tätigkeitsbeschreibung, Versicherung, Auslagenerstattung.
- f. Ende 2016 ist die Anzahl der Ehrenamtlichen gehalten und ausgeschiedene Mitarbeiter sind ersetzt worden.

4.2 Glaubensweitergabe

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind Glaubensweitergabe und Neuevangelisierung zunehmend in den Blickpunkt der Theologie geraten. Das Programm „Neuevangelisierung“ sei sozusagen die letzte Rettung, um den Bruch zwischen Glaube und Kultur in der postmodernen Gesellschaft zu überwinden. „Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität. Sie ist da, um zu evangelisieren“².

In diesen einleitenden Sätzen steckt das Anliegen, das auch wir vor Ort in unserer SE verspüren: Wir müssen den Glauben aktiv weitergeben. Zum einen an die nächste Generation und zum anderen an die der Kirche fernstehenden Menschen in unserem Umfeld. „Wir alle müssen uns fragen, ob die Menschen, die uns begegnen, die Glut des Glaubens in unserem Leben wahrnehmen und in unserem Antlitz die Freude darüber sehen, Christus begegnet zu sein!“³

Ziel unseres pastoralen Handelns sollte es sein, das Licht Jesu zu den Menschen zu tragen. Dazu machen wir uns auf, neue Wege zu suchen und wir werden den Mut haben, auf die Menschen zuzugehen, die nicht in unserem unmittelbaren kirchlichen Umfeld angesiedelt sind. Um das Licht des Glaubens weiterzugeben, wollen wir versuchen Räume zu schaffen, in denen Menschen die christliche Gemeinschaft erleben können, die vom guten Miteinander geprägt sein will. Wo Menschen füreinander da sind, dort wird der Glaube

² Papst Paul VI., *Evangelii Nuntiandi*, 14.

³ Papst Franziskus, *Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung des Päpstlichen Rats zur Förderung der Neuevangelisierung*, Clementina-Saal, Montag, 14. Oktober 2013.

erfahrbar, dort entsteht Gemeinschaft, dort kann „der Funke überspringen“.

Die Glaubensweitergabe geschieht auf vielfältige Weise und in den vielfältigen Gruppierungen. Sie kann jedoch nicht mehr nur durch Wissensvermittlung geschehen, sondern bedarf der Erfahrungsdimension. So, wie das Licht sich aktiv ausbreitet, will auch der Glaube konkret werden und aktiv gestaltet sein von möglichst vielen Menschen. Wir sind aufgefordert, immer mehr aus unseren Gewohnheiten hinauszugehen, Neues zu wagen und dadurch dem Geist Gottes Raum zu geben, um zu wirken: „Die Kirche ist das Haus, dessen Türen immer offenstehen, und zwar nicht nur, damit dort jeder aufgenommen werden und Liebe und Hoffnung atmen kann, sondern auch, damit wir hinausgehen können, um diese Liebe und diese Hoffnung zu bringen. Der Heilige Geist drängt uns dazu, unseren geschützten Raum zu verlassen, und er führt uns bis in die Randgebiete der Menschheit.“⁴

Wir wollen uns aufmachen, um eine nahbare und offene SE zu sein, die sich auch den Fernstehenden ohne Hürden nähert und ihnen die Gemeinschaft des Glaubens anbietet, so wie es Papst Franziskus fordert, mit „einer Barmherzigkeit, die zuerst aus Gesten und Haltungen besteht und erst dann aus Worten.“⁵

Es braucht Mut, Kreativität und eine gute Gemeinschaft, um das Licht des Glaubens in Zukunft den Menschen in einer pluralen und postmodernen Gesellschaft nahe zu bringen. Dazu sind wir bereit und werden nach Möglichkeiten suchen, wie dies konkret vor Ort

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

umgesetzt werden kann. Denn wir glauben und leben nicht für uns selbst, sondern füreinander und miteinander in den Herausforderungen unserer Zeit. Hier sind neue Methoden gefordert, um das Bleibende neu in die heutige Sprache und Lebenssituation zu übersetzen.

Dazu brauchen wir weniger Lehrer des Glaubens, als vielmehr Zeuginnen und Zeugen des Glaubens, die für ihren Glauben „brennen“ und die bereit sind, sein Licht weiterzutragen, im Wissen darum, dass dieser Glaube ein wertvolles Gut ist:

„Ich kann euch weder Gold noch Silber geben, aber ich habe etwas viel Wertvolleres: Das Evangelium Jesu. Geht mutig voran! Mit dem Evangelium im Herzen und in den Händen. Bezeugt den Glauben mit eurem Leben; bringt Christus in eure Häuser, verkündigt ihn in eurem Freundeskreis, nehmt ihn auf und dient ihm in den Armen. (...) Bringt (...) eine Botschaft des Lebens, des Friedens und der Hoffnung! Ihr könnt es schaffen!“⁶

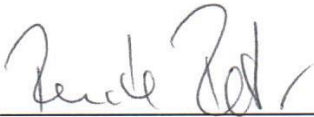
⁶ Ansprache von Papst Franziskus, Platz vor der Basilika Santa Maria Degli Angeli, Assisi, Freitag, 4. Oktober 2013.

4.2.1 Ziele

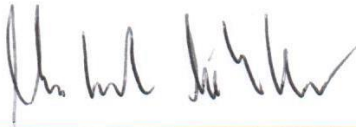
- a. In jedem Gemeindeteam arbeiten zwei junge Menschen unter 25 Jahren mit.
- b. Es existiert eine Gruppe, die ein Konzept für den Umgang mit den neuen Medien in Bezug auf die Glaubensweitergabe entwickelt.
- c. Jedes Jahr finden zwei Veranstaltungen der Begegnung mit Fernstehenden statt.
- d. Besuchsdienste als Form des Glaubenszeugnisses sind in jeder Pfarrei vorhanden und Formen der Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung sind entstanden. Es wird Wert darauf gelegt, diese zu erhalten.
- e. Jedes Jahr finden zwei Veranstaltungen für die Altersgruppe 10-16 Jahre statt.
- f. Jedes Jahr findet in der SE ein Oasentag für die Ehrenamtlichen statt.

5. Beschluss

Die vorliegende Konzeption wurde von Mai 2013 bis Juni 2014 von der Steuerungsgruppe des Gemeinsamen Ausschusses erarbeitet, von den Pfarrgemeinderäten der Seelsorgeeinheit im März 2014 um die Ziele ergänzt und am 22.7.2014 verabschiedet. Die gesetzten Ziele werden jährlich vom Pfarrgemeinderat der Seelsorgeeinheit überprüft.



Für die Pfarrei Maria Himmelfahrt, Bühl



Für die Pfarrei St. Georg, Erzingen



Für die Pfarrei St. Katharina, Geißlingen

Walburga Kämmerl

Für die Pfarrei St. Peter und Paul, Griesen

Annelie Fleckenstein

Für die Pfarrei St. Johannes der Täufer, Schwerzen



Für die Pfarrei St. Maria Magdalena, Wutöschingen

Thomas Kötter

Pfarrer und Leiter der Seelsorgeeinheit

Kontaktdaten:

Pfarrbüro Erzingen:

Degernauer Straße 71, 79771 Klettgau

Tel. 07742- 52 71

E-Mail: erzingen@kath-sekw.de

Pfarrbüro Griessen:

Kirchstr. 7, 79771 Klettgau

Tel: 07742-91081

E-Mail: griessen@kath-sekw.de

Pfarrbüro Wutöschingen:

Kirchstr. 3a, 79793 Wutöschingen

Tel: 07746-5440

E-Mail: wutoeschingen@kath-sekw.de

WEB: www.kath-sekw.de